

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 89 (2022)

Rubrik: Die Sammlung Baloise, Franz Gertschs blauer Raum, Begegnungen mit Otto Wyler und Lisa Hoever : 2021 im Museum Franz Gertsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sammlung Baloise, Franz Gertschs blauer Raum, Begegnungen mit Otto Wyler und Lisa Hoever – 2021 im Museum Franz Gertsch

Anna Wesle

Die aktuelle Corona-Lage und die damit verbundenen behördlichen Anweisungen erlaubten es uns in der vorherigen Herbst-Wintersaison leider nur, unser Haus zwischen Ende Oktober 2020 und Ende Februar 2021 eine Woche lang zu öffnen. Trotz der Möglichkeit, digitale Angebote zu nutzen, entschieden wir uns aus diesem Grund, unsere Ausstellungen zu verlängern. Wir freuten uns, dass wir unsere Ausstellung zum Thema «Gräser» mit drei neuen Gemälden von Franz Gertsch in einer verkleinerten Form und unsere Kabinettausstellung mit zeitgenössischer gegenständlicher Kunst aus der Sammlung der Keller-Wedekind-Stiftung unverändert bis Ende August 2021 zeigen konnten.

Dazu kam ab März eine neue Präsentation mit Arbeiten aus der Sammlung Baloise Group im Untergeschoss des Museums: Nachdem im vergangenen Jahr eine attraktive Publikation zu dieser Firmensammlung erschienen war, traten die Werke nun selbst ans Licht. Erstmals wurde in unserer gross angelegten Museumsausstellung eine konzentrierte Auswahl von knapp 300 Werken gezeigt, es handelte sich dabei um zeitgenössische Fotografien und Arbeiten auf Papier von Künstlerinnen und Künstlern aus dem In- und Ausland.

«Groups and Spots. Zeitgenössische Kunst bei der Baloise»
(20.03.–29.08.2021)

Dass die Ausstellung ihr Hauptaugenmerk auf Fotografien und Arbeiten auf Papier legte, entspricht der Ausrichtung dieser zeitgenössischen Firmensammlung. Die Auswahl umfasste Werke von mehr als 40 Künstlerinnen und Künstlern; neben einigen wichtigen Arbeiten aus den 1980er- und 1990er-Jahren entstand die Mehrzahl der ausgestellten Werke in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Nach neu definiertem Konzept konzentrierte sich das Sammlungsgebiet seit 1985 auf Arbeiten auf Papier, ab den frühen 1990er-Jahren kam gleichberechtigt das Feld der bildhaften Fotografie hinzu. Von Anfang an ging dabei das Bestreben dahin, nicht Einzelwerke, sondern Werkgruppen zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler zu erwerben, um ihr Schaffen gültig zu repräsentieren. Die Auswahl im Museum Franz Gertsch trug diesem Aspekt Rechnung, darauf wies auch der Ausstellungstitel hin, der von einer Werkreihe der Künstlerinnen Claudia & Julia Müller entlehnt wurde. «Groups and Spots» stand für eine Auswahl, die Werkgruppen ebenso wie Einzelwerke hervorhob und die andererseits ebenso Arbeiten auf Papier als auch Fotografien in spannenden Konstellationen beleuchtete.

Die umfangreiche Ausstellung erstreckte sich über drei Räume: Der erste Raum war dem Sammlungsschwerpunkt Fotografie gewidmet, im zweiten wurden Werke gezeigt, die in unterschiedlichen Formen aus der konkreten Beschäftigung von Kunstschaffenden mit der Baloise als Versicherungsunternehmen oder als Bauherrin resultierten. Der dritte und grösste Raum gab Einblick in die Vielfalt an Papierarbeiten in der Sammlung.

Ausgehend von den ersten Ankäufen von Gemälden von Basler Kunstschaffenden in den späten 1940er-Jahren befinden sich heute über 1500 Werke in der Sammlung Baloise Group. Dank dieser langen Tradition ist der Kunstbezug der Baloise nicht nur bei den Mitarbeitenden gut verankert, die den Werken täglich im Arbeitsumfeld begegnen und über eine Kunstkommission auch in den Ankaufsprozess miteinbezogen sind, sondern auch in der Öffentlichkeit durch besondere Kunstaktivitäten bekannt: Seit 1999 wird jährlich an der Art Basel der Baloise Kunst-Preis an zwei junge Kunstschaffende vergeben, die Ausstellungen im Kunstforum Baloise, das sich im neuen, von Diener & Diener entworfenen Hauptsitz in Basel befindet, sind für das Publikum frei zugänglich und nun fand nach der Publikation des Katalogs zur Firmensammlung in Burgdorf die erste Museumsausstellung statt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle, Martin Schwander und Beat Wismer. Der Katalog «Ins Licht gerückt. Kunst bei der Baloise» ist 2020 bei Hatje Cantz erschienen.

Erfreulicherweise können wir auf eine erfolgreiche und sehr gut besuchte Frühling-Sommersaison zurückblicken: Unsere verlängerten Ausstellungen «Franz Gertsch. Gräser» und «Interieur – Exterieur. Die KWS-Sammlung zu Gast» boten zusammen mit der eben vorgestellten Präsentation «Groups

and Spots. Zeitgenössische Kunst bei der Baloise» eine so noch nie da gewesene Fülle und Vielseitigkeit im Museum. Zu erkunden waren alles in allem über 330 Gemälde, Fotografien, Druckgrafiken und Arbeiten auf Papier von gut 60 Künstlerinnen und Künstlern.

Anschliessend hofften wir auf eine ebenso positive Herbst-Wintersaison – und eröffneten drei neue Ausstellungen: Franz Gertsch ist trotz seines fortgeschrittenen Alters weiterhin künstlerisch tätig und schuf während der Verlängerung seiner Gräser-Ausstellung drei Gemälde in Lapislazuli-Blau, die das Herzstück der folgenden Schau bildeten. Mit Otto Wyler (1887–1965) entdeckten wir einen Aargauer Maler wieder und konzentrierten uns auf seine Gemälde aus den 1900er- bis 1960er-Jahren – anhand der Themenbereiche Porträt, Akt, Stillleben und Landschaft sowie mit Reiseszenen aus Marokko und Frankreich ergab sich ein umfassendes Bild. Im Kabinett zeigte die deutsche Künstlerin Lisa Hoever (*1952), die seit 1988 in Bern zu Hause ist, aktuelle Arbeiten aus den letzten drei Jahren mit Öl auf Papier und übermalte Aquarelle.

«Die schönsten Bilder. Otto Wyler begegnen» (18.09.2021–27.02.2022)

«Meine schönsten Bilder sind jene, die ich nie gemalt habe», sagte Otto Wyler einmal (Guido Fischer, «Otto Wyler», *Neujahrsblatt Stadt Aarau*, 1966, S. 46). Das Museum Franz Gertsch zeigte in einer grossen Einzelausstellung eine Auswahl der schönsten Bilder, die Wyler gemalt hat.

Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit den Nachkommen des Künstlers, dem Aargauer Kunsthause Aarau und dem Sammler Carlo Mettauer als Hauptleihgebern entstand, konzentrierte sich auf knapp 70 Gemälde aus den 1900er- bis 1960er-Jahren. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Porträts, Akten, Stillleben und Winterlandschaften der 1910er-Jahre. In den 1930er-Jahren setzten Werke von zwei Marokko-Reisen einen Akzent, ab den 1950er-Jahren dominierten rauere Landschaften und in den 1960er-Jahren entstanden Wylers letzte Bilder: Bäume verkörperten für den Künstler «die Vitalität der Menschheit und die Essenz der Schönheit» (Gil Goldfine, «Otto Wyler 1887–1965», Katalog Mishkan Le’Omanut Museum of Art, Ein Harod, 2013, S. 14).

Von der deutschen und französischen Malerei geprägt, bewegte sich Otto Wyler über die Jahre hinweg im Spannungsfeld von Spät- und Postimpressionismus, Japonismus und Jugendstil, Symbolismus bis hin zur Kunst der Nabis, der Fauves und des Expressionismus. Ferdinand Hodler, Cuno Amiet und Paul Cézanne blieben nicht ohne Einfluss. Die Ausstellung bot die



Otto Wyler, «Dame im Kimono», 1912,
Öl auf Leinwand, 141 x 85,5 cm, Aargauer
Kunsthaus Aarau / Depositum
der Koch-Berner-Stiftung, © Nachlass
Otto Wyler, Foto: Jörg Müller

Gelegenheit, diesem Maler wieder zu begegnen und seine eigenständige Verarbeitung der oben genannten Strömungen beziehungsweise malerischen Stilrichtungen zu entdecken.

Wyler, der seine Landschaften oft noch «en plein air» schuf, verknüpfte in seinen Gemälden die Aargauer Heimat und die Ferne seiner häufigen Reiseziele. Tradition und Moderne verbanden sich in seinen Werken, in denen die Behandlung und Verwendung von Farbe und Form, Kontur und Fläche über die Jahre hinweg immer wieder neu definiert wurde.

Die Präsentation im Museum Franz Gertsch war die erste umfassende Otto-Wyler-Ausstellung seit der Schau zum 100. Geburtstag im Jahr 1987 in Aarau. Nach seinem Tod 1965 hatten Retrospektiven in Aarau und Neuchâtel stattgefunden, 2013 eine Einzelausstellung im Mishkan Le’Omanut Museum of Art, Ein Harod, Israel. Im Jahr 2021 gab es nun in der Schweiz gleich zwei Otto-Wyler-Ausstellungen: Überschneidend mit der Ausstellung in Burgdorf fand im Kunsthaus Zofingen (21.08.–24.10.2021) eine

Vier-Generationen-Ausstellung statt: Die Werke Otto Wylers wurden mit dem eigenständigen Schaffen seiner jüngsten Tochter Lotti Fellner, des Enkels Tom Fellner und der Urenkelin Anne Fellner im Zusammenhang gezeigt. Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit Beat Wismer. Die zunächst vorgesehene Gastkuratorin Frau Anna M. Schafroth ist leider am 10. Januar 2021 verstorben – sie erarbeitete jedoch konzeptionelle Grundlagen, auf denen aufgebaut werden konnte. Die Otto-Wyler-Website wird getragen und bearbeitet von Yehuda R. Sprecher, Tel Aviv, Israel, und Wolfgang Straub, Bern, Schweiz. Der Katalog zur Ausstellung mit Beiträgen von Patricia Bieder und Gil Goldfine ist im modo Verlag, Freiburg i. Br., erschienen.

«Franz Gertsch. Der blaue Raum» (18.09.2021–27.02.2022)

In den letzten drei Jahren hat der Farbton Blau, genauer gesagt Lapislazuli-Blau, in Franz Gertschs Schaffen wieder grosse Bedeutung gewonnen. Im Museum Franz Gertsch erlebten gleich drei neue Gemälde ihre Weltpremiere: «Blauer Sommer», «Gräser IX» und «Blaue Pestwurz» wurden zusammen mit «Gräser VIII» (2019/2020) erstmals ausgestellt. In den anderen Ausstellungsräumen waren neben der Werkgruppe der Vier Jahreszeiten weitere Gemälde und Holzschnitte von Franz Gertsch zu sehen.

Die vier monumentalen Gemälde im ersten Ausstellungsraum erstrahlten in Lapislazuli-Blau, drei davon waren in den Jahren 2020 und 2021 entstanden. Franz Gertsch hatte eine ganze Werkgruppe für seinen «blauen Raum» geschaffen.

Wie kürzlich im Museum Franz Gertsch gezeigt, begann Franz Gertsch mit der späten Gräser-Serie «Gräser V–VIII» (2018–2020) eine neue Phase in seinem Schaffen. Gertsch zeichnete die Umrisse der Gräser vor und gestaltete hiermit bereits das Gemälde, das nach wie vor auf eine Diaprojektion zurückgreift: Er wählte aus, vereinfachte und formte. Die lineare Komposition gewann in diesem Moment seines Spätwerks an Bedeutung. Dies zeigte sich auch bei «Gräser IX» (2020), einem Breitformat zu diesem Thema.

Bei «Blauer Sommer» (2020) ging der Künstler noch einen Schritt weiter: Das erste Mal seit Jahrzehnten betonte der Künstler die persönliche Handschrift des Malers. Sein Farbaufrag mit einem weichen Pinsel in Lapislazuli-Blau wurde pastoser, der Strich sichtbar. Das monochrome Gemälde zeigt die vom Vier-Jahreszeiten-Zyklus vertraute Sommerlandschaft (2008/2009), die Gertsch bereits in Holzschnitten 2017 und 2019 wieder aufgenommen hatte.



Franz Gertsch, «Blauer Sommer», 2020, Eitempera auf ungrundierter Baumwolle, 270 x 340 cm, Besitz des Künstlers, © Franz Gertsch



Franz Gertsch, «Blaue Pestwurz», 2021, Eitempera auf ungrundierter Baumwolle, 250 x 340 cm, Besitz des Künstlers, © Franz Gertsch

In solchen Variationen seines Spätwerks, wie auch bei «Blaue Pestwurz» (2021), erarbeitete der Künstler konzeptuelle und technische Neuerungen anhand der vertrauten Sujets seines bisherigen Œuvres.

Ergänzend rundeten weitere Gemälde und Holzschnitte die Präsentation zum späten Schaffen des Künstlers ab. Auch grossformatige Frauenporträts waren wieder zu sehen.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit Franz Gertsch.

«Lisa Hoever. Nachmittagslicht» (18.09.2021–27.02.2022)

Die in Bern lebende Malerin Lisa Hoever zeigte aktuelle Arbeiten aus den letzten drei Jahren mit Öl auf Papier und übermalte Aquarelle im Kabinett des Museum Franz Gertsch. Die klein-, mittel- und grossformatigen, farbstarken Werke bewegten sich in einer Bandbreite von nahezu abstrakten bis figürlichen Darstellungen.

Die Malerin Lisa Hoever arbeitet mit Öl, Aquarell und Mischtechnik auf Leinwand und Papier. Ausgangs- und Bezugspunkt ihrer Arbeiten ist immer ein figürliches «Modell». Dabei handelt es sich seltener um Personen, häufiger um getrocknete Früchte und Beeren, Blüten, Knospen, Blätter, Zweige, Äste, Gräser, aber auch Gefässe, Stoffmuster oder Verpackungsmaterial. Persönliche Gedankengänge bestimmen die Komposition mit: die Idee einer Doppelung, Spiegelung eines Objekts oder einer Form, Partnerschaften und Gegensätze, etwas Florales oder ein Ornament, Linien und Punkte. In der Ausführung wird die Gegenständlichkeit jedoch häufig zugunsten von Farbe und Form aufgelöst. Lineare, zeichnerische Elemente und mehrschichtig aufgetragene oder gegossene Farbflächen treffen in den Werken der Künstlerin zusammen. Was entsteht, sind keine stilllebhaften Darstellungen von Objekten mit klassischem Vorder- und Hintergrund – Lisa Hoever schafft vielmehr eigene Realitäten im Bild, ihre Objekte verwandeln sich in bildwürdige Entitäten innerhalb des sie umfassenden Bildrands.

Die Ausstellung im Kabinett des Museum Franz Gertsch umfasste Arbeiten aus den letzten drei Jahren. Eine Werkgruppe bildeten Arbeiten in mittlerer Größe, die im Hoch- und Querformat auf dem Druckpapier ihrer letzten Publikation «Nomaden» (2019) entstanden waren. Die ausgewählten Grossformate entwickelten sich mit Blick auf unsere kommende Ausstellung aus den Mittelformaten heraus: Die Künstlerin ging hier an die Grenzen ihrer Technik, bei der sie das Papier auf dem Boden liegend be-



Zweimal Lisa Hoever, «Ohne Titel», 2021, Öl auf Papier, 102 x 72 cm, Besitz der Künstlerin, © Lisa Hoever

arbeitete und mit dünnflüssiger Farbe übergoss. Als dritte, kleinere Werkgruppe waren übermalte Aquarelle varierender Grösse und Form zu sehen – Aquarelle, die mal intensiv, mal zart mit Ölfarbe in einen neuen Zustand überführt wurden.

Lisa Hoever studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Rolf Sackenheim und Alfonso Hüppi (Meisterschülerin) und war langjährig Dozentin an der Hochschule der Künste Bern HKB. Seit den späten 1970er-Jahren regelmässige Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland. 2008 fand eine Retrospektive im Kunstmuseum Winterthur statt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Der Katalog zur Ausstellung ist im modo Verlag, Freiburg i. Br., erschienen.